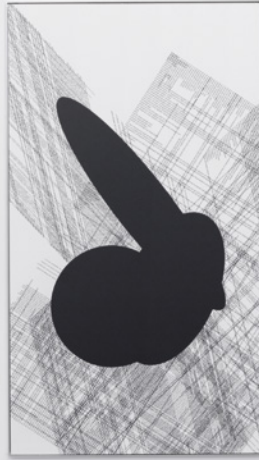
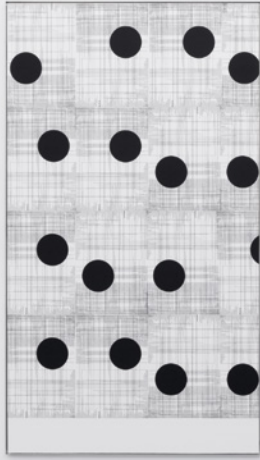


# Jahresbericht 2017

Kunsthalle  
Zürich

## Jahresbericht des Vereins Kunsthalle Zürich 2017

Bericht des Präsidenten	5
Grusswort des Direktors	7
Ausstellungen 2017	9
2017 in Zahlen	26
Publikationen	28
Medien	30
Team	31
Verein	32
Sponsoring & Gönner	33
Dank	36
Erfolgsrechnung	40
Bilanz	42
Kommentare zur Jahresrechnung	44



Michael Riedel - CV



Cheryl Donegan: My Plastic Bag



Wade Guyton im Gespräch mit Daniel Baumann



Eröffnung von Speak, Lokal



Eröffnung von Speak, Lokal



Vernissage-Dinner von GASTHAUS / Maya Minder



John Russell: DOGGO

Liebe Mitglieder, liebe Gönnerinnen und Gönner, liebe Freunde

Von meinem Vorgänger Mark A. Reutter habe ich einen sehr gut organisierten und bestens funktionierenden Verein übernehmen dürfen. Im Gegensatz zu seiner Präsidentschaft, während der infrastrukturelle Probleme mit dem Gebäude ein Dauerthema waren, konnte sich der Vorstand dieses Jahr wieder hauptsächlich mit der Kunst und den alltäglichen Problemen eines regulären Betriebes auseinandersetzen. Gespräche und Diskussionen über Ausstellungen, Events oder museale Strategien, statt über gerissene Böden oder feuchte Wände, haben wesentlich zu einer hoffnungsfrohen und freudvollen Stimmung bei allen Beteiligten beigetragen.

Und diese brauchen wir auch dringend – nicht bloss in der Kunsthalle Zürich. Zeitgenössische Kunst war nie ein Selbstläufer – und ist es heute weniger denn je. Wer mit Galeristen oder Kuratoren über den Kunstplatz Zürich spricht, hört immer dieselben Adjektive: «zäh», «mühsam», «frustrierend». Einfach einmal eine Ausstellung zu besuchen, scheint keine Priorität der potentiellen Kunstinteressierten zu sein. Was die BesucherInnen immer noch motiviert und zum Teil in Scharen anzieht, sind Anlässe. Das Bedürfnis, gemeinsam ein kulturelles oder soziales Erlebnis zu teilen, ist seit Jahren ungebrochen.

Deshalb geht es bei unseren strategischen Diskussionen nicht bloss um die Kunsthalle Zürich. Es geht ganz besonders darum, das «Löwenbräu» als immer noch ziemlich einzigartigen Kulturraum wieder attraktiver zu machen. Und da bekanntlich jede Änderung zum Guten mit der Stimmung beginnt, gibt es hier sehr Positives zu vermelden. Denn mit grosser Genugtuung darf ich feststellen, dass hier wirklich alle am selben Strick ziehen. Seien es unsere KollegInnen vom Migros Museum für Gegenwartskunst, LUMA Westbau, die Galerien, die InvestorInnen oder die VertreterInnen der Stadt – alle haben dasselbe Ziel vor Augen: Das Löwenbräu muss wieder ein Ort werden, wo man hin will, wo man verweilen will, wo man gleichgesinnten Menschen begegnen will. Dafür braucht es bauliche Veränderungen genau so wie eine Erweiterung des Angebots für die BesucherInnen.

Genau dies hat auch unser Direktor, Daniel Baumann, und sein Team versucht. Sei es eine Gruppenausstellung mit KünstlerInnen aus aller Welt – allerdings unter dem Motto *Speak, Lokal* – sei es der intellektuelle Ansatz von Michael Riedel oder die eher barocke oder sogar schräge Position von Cheryl Donegan oder John Russell – mit einem sehr weit gefächerten Angebot wurde versucht, ein breites Publikum anzusprechen und einzuladen, mit zeitgenössischer Kunst in Kontakt zu treten.

Während der Performance-Nacht *Löwenbräu Lebt!* haben wir das Gebäude einer jungen Generation von PerformerInnen überlassen und mit Rob Pruitt wurde die Kunsthalle Zürich kurzerhand in eine Kirche verwandelt. Spiritualität ist ein Thema, mit dem sich die Kunst seit Jahrhunderten auseinandersetzt.

Geist alleine reicht allerdings nicht – es braucht auch Geld. Deshalb darf ich mich an dieser Stelle sehr herzlich bei meinen KollegInnen vom Vorstand

bedanken, die nicht nur ihre Zeit und ihr Können zur Verfügung stellen, sondern sich teilweise auch finanziell engagieren. Genauso möchte ich den Einsatz unseres Kunsthalle-Teams loben, das versucht, spannende Ausstellungen zu konzipieren und sich gleichzeitig gezielt für die Mittelbeschaffung einsetzt. Und auch hier ist das Momentum nicht bei der zeitgenössischen Kunst. Wo früher sechsstellige Beträge für Sponsoring gesprochen wurden, ist es sehr schwer geworden, sogar wesentlich kleinere Beträge zu beschaffen. Umso unverzichtbarer wird das Engagement der öffentlichen Hand. Ein ganz grosser Dank gilt deshalb der Stadt und dem Kanton Zürich, den Mitgliedern und FörderInnen, die nicht bloss ein wichtiger wirtschaftlicher Faktor, sondern auch die BotschafterInnen unserer Institution sind. Denn über eines sind sich alle Beteiligten einig: Ohne die Kunsthalle wäre die Stadt Zürich um eine quirlige, spannende, umtriebige und unterhaltsame Institution ärmer.

Michael Ringier  
Präsident des Vereins Kunsthalle Zürich



Das Selbstverständnis der zeitgenössischen Kunst beruht auf der Idee, Konventionen zu durchbrechen, neue Sichtweisen zu ermöglichen und ausserordentlich zu sein. Dabei übersetzt Kunst Hellsichtigkeit und exklusives Denken in neues, aussergewöhnliches visuelles Material. Exklusivität ist zentral, denn sie macht die Kunst einzigartig. Seit einigen Jahren ist aber zu beobachten, dass sich diese Exklusivität immer mehr in Exklusion verwandelt und dass das Ausserordentliche zum Mittel des Ausschlusses wird. Heute wird zeitgenössische Kunst wieder als elitär kritisiert, weil sie vielen als exklusives und unerschwingliches Gut erscheint, das nur mehr für wenige Ausserwählte hergestellt wird.

In der Kunsthalle Zürich versuchen wir seit drei Jahren, diesen Veränderungen Rechnung zu tragen und Gegensteuer zu geben. Es ist eine lustvolle und nicht immer unfallfreie Slalomfahrt zwischen Qualität und Grosszügigkeit und somit ein Balanceakt zwischen Exzeption und Inklusion. Eine aktive und (allenfalls) unorthodoxe Vermittlung scheint uns zentral - sie umfasst neben SMS-Auskunftsdiensten auch Parties und Gottesdienste. Ebenso wichtig bleibt die Ausweitung des Blickes über den Westen hinaus. So kamen Anfang Jahr in *Speak, Lokal* Künstlerinnen und Künstler u.a. aus Bangladesch, Dubai, Indien und Iran zur Sprache. Hier wurde bald klar, dass man sich, ob man will oder nicht, aktuellen Themen stellen muss. Sei es die Religion (wie bei *Rob Pruitt: The Church*) oder die Frage des Lokalen (wie bei *Speak, Lokal*): Aktuelle Vorstellungen von Zugehörigkeit und Abgrenzung gehören befragt.

Im Sommer folgte die Einzelausstellung des deutschen Künstlers Michael Riedel. Seine Kunst als «Wiedereinführung der Form in die Form» steht modellhaft für ein exklusives Denken, das gleichzeitig offen und ausserordentlich ist. Im Herbst eröffneten wir die Einzelausstellungen der amerikanischen Künstlerin Cheryl Donegan und des britischen Künstlers John Russell. Beide sind seit den frühen 1990er Jahren aktiv, beide haben ein sehr eigenwilliges Werk entwickelt, das erst seit kurzem neu entdeckt wird. Ihre Ausstellungen waren, für uns überraschend, sehr populär. Diese Welle nutzten wir Ende November, um die Performance-Nacht *Löwenbräu Lebt!* steigen zu lassen sowie *The Night*, unsere jährliche Gala. Beide Anlässe waren sehr gut besucht, jedoch von ganz unterschiedlichen Leuten. Genau für diese Realität und ihre Widersprüche interessiert sich die Kunsthalle Zürich. So fand das Jahr seinen Abschluss mit zwei ebenfalls unterschiedlichen Ausstellungen. Der Schweizer Künstler Emil Michael Klein zeigte seine neusten Bilder als Orte der Konzentration und des Hervorholens durch Überdeckung. Zeitgleich eröffnete, als Teil des Zürcher Reformationsjubiläums, *The Church* des amerikanischen Künstlers Rob Pruitt unter dem Motto «Use A Museum As A Church Or A Church As A Museum». Sie war Ausstellung, Kirche, Treffpunkt und Bildungsstätte in einem und somit ein sehr exklusiver Ort für eine ausserordentliche Inklusion.



Speak, Lokal

## Ausstellungen 2017

### Speak, Lokal

- 4. März 2017–7. Mai 2017  
Eröffnung: 3. März 2017  
5'344 BesucherInnen

### Michael Riedel – CV

- 20. Mai 2017–13. August 2017  
Eröffnung: 19. Mai 2017  
5'019 BesucherInnen

### John Russell: DOGGO /

### Cheryl Donegan: My Plastic Bag

- 26. August 2017–12. November 2017  
Eröffnung: 25. August 2017  
7'306 BesucherInnen

### Löwenbräu Lebt!

### Performance-Nacht

- 24. November 2017  
360 BesucherInnen

### Emil Michael Klein: Darkotic

- 16. Dezember 2017–18. Februar 2018

### Rob Pruitt: The Church

- 16. Dezember 2017–13. Mai 2018  
Eröffnung: 15. Dezember 2017  
3'421 BesucherInnen

## Speak, Lokal

- 4. März 2017–7. Mai 2017

Eröffnung: 3. März 2017

Mit Yuji Agematsu (New York), Sarnath Banerjee (Berlin/Delhi), FPBJPC (Jonathan Gean, Jürg Haller, Mike Pollard, Ben Schumacher, & others) (New York), Ramin Haerizadeh/Rokni Haerizadeh/Hesam Rahmanian (Dubai/Teheran), Chantal Kaufmann/Marc Hunziker/Rafal Skoczek (Zürich), Samsul Alam Helal (Dhaka), Nana Kipiani (Tbilisi), Maggie Lee (New York), Sally Schonfeldt (Zürich/Adelaide), Rafiqul Shuvo (Dhaka/Wien), Ramaya Tegegne (Genf), Theory Tuesdays/Philip Matesic (Zürich), Piotr Uklański (New York/Warschau), Shirin Yousefi (Lausanne/Teheran)

Die Ausstellung *Speak, Lokal* brachte eine Gruppe von achtzehn Kunstschaffenden aus elf Ländern zusammen. Jeder und jede bediente sich einer eigenen Sprache und sie formulierten dabei ihre Anliegen auf unterschiedliche Weise. *Speak, Lokal* wurde zu einer vielstimmigen Ausstellung, die sich dafür interessierte, wie Künstlerinnen und Künstler an verschiedenen Orten der Welt sich lokalen Gegebenheiten stellen, sie untersuchen und thematisieren. Als Ausgangsüberlegung diente die Beobachtung, dass das Lokale – scheinbar paradoxerweise – als Ort der Autonomie und der Befreiung wahrgenommen wird. Es wird als Raum erkannt, wo Skulptur, Fotografie, Film, Musik, Architektur und Zeichnung eine messbare Relevanz entwickeln; als Ort, wo Aktivismus Resultate zeigt und Präzision Unterschiede sichtbar macht, Klarheit schafft und Widerstand ermöglicht. Das Lokale wird somit Ort der Leidenschaft und der möglichen Veränderung. Dabei darf nicht vergessen werden, dass das Lokale nicht unschuldig ist, sondern ein ambivalentes Verhältnis zu Nationalismus, Provinzialismus und Kommerz unterhält. Dies wird exemplarisch von Slogans wie «Buy Local!» verkörpert: Nur ein kleiner Schritt trennt das Regionale von Heimat und Hurratriotismus. *Speak, Lokal* zeigte auch, dass es das Lokale in Wahrheit längst nicht mehr gibt, sondern dass es sich um eine machtvolle Sehnsuchtsformel und eine Fiktion handelt. Nicht zuletzt hat die Ausstellung die Hinwendung zum Lokalen auch als Antwort auf eine viel grössere, alles durchdringende Frage verstanden: die der Zugehörigkeit in einer zersplitterten, hoch individualisierten Welt. Es ist ein Frage, auf die immer vehementer mit Rasse, Klasse, Religion und Nation geantwortet wird. Dem stellten in *Speak, Lokal* die Künstlerinnen und Künstler ihre Sichtweisen und ihre je eigenen Sprachen entgegen, ob in Dhaka, New York, Dubai oder Zürich.

An der Eröffnung am 3. März war das GASTHAUS / Maya Minder, ein «open kitchenlab», in der Kunsthalle Zürich zu Gast und kochte für alle Gäste.

### Pressestimmen

*«In der temperamentvollen, bunten Werkkombination der Schau spiegeln sich der anarchische Wildwuchs der Sichtweisen ebenso wie die Vitalität und Kreativität jeglichen Wurzelschlagens oder -lösens, jeglicher Ortsbeschrei-*

bung, Selbstpositionierung und Identitätsfindung und schließlich die Perspektive alles Menschlichen. Und sie rückt die Kunst selbst ins Blickfeld, die auch im Geruch, im Text, im Müll, in der Recherche und der Dokumentation existiert. Wie das „Lokale“, so erzählt die Schau, ist auch Kunst nichts fest Definiertes, sondern ein Geschehen, das der Zuschreibung unterworfen ist.» Julia Hochstenbach, artline, April 2017.

«Also well timed, as European nations and the United States erect their isolationist fences, is 'Speak, Lokal', whose 14 artists and, not infrequently, collectives hail from New York to Tehran, Adelaide to Dhaka, though the lineup tilts naturally towards the host institution's Zürich. If 'the local' risks demonisation amid proliferating nationalism, these artists (including Piotr Uklanski, Shirin Yousefi, Sarnath Banerjee and Theory Tuesdays) seek to redeem the category, considering how artists both 'investigate and broach local conditions'.» ArtReview, März 2017.

## Veranstaltungen

Das Veranstaltungsprogramm von *Speak, Lokal* war genauso vielstimmig wie die Ausstellung:

### Gespräche

- 4. März 2017  
Artists, do you want to be paid?  
Die Künstlerin Ramaya Tegegne im Gespräch mit Marina Vishmidt (London, Spezialistin in Fragen rund um Kunst, Arbeit und Wert)
- 27. April 2017  
Speaking about Local. Teppichgespräch mit Sally Schonfeldt & Shirin Yousefi

POOL by Marc Hunziker, Chantal Kaufmann und Rafal Skoczek  
Bar, Performances, Talks und Konzerte

- 10. März 2017  
Unprofessional Live: Moon, Pullman Rose, DJ R.A.T.
- 23. März 2017  
Talk: Magaly Tornay – Zugriffe auf das Ich. Konzert mit Taimashoe & No I Don't
- 6. April 2017  
Konzert: Babylon Music: P.Vlex, Akira, Jaron, Dimeh und DJ Baby Val
- 5. Mai 2017  
LOL Beslutning (Dänemark), kuratiert von Matthew Hanson und Ludovica Parenti

## Symposium

- 06. Mai 2017

### The Art Review: Most Wanted, Most Neglected

Das Symposium widmete sich der Krise der Art Review, der Ausstellungsbesprechung. Sie ist das Stiefkind der Branche, alle fordern mehr, nichts wird so vernachlässigt. Das Symposium diskutierte den Stand der Dinge mit Referaten und Podiumsgesprächen. Mit Daniel Baumann, Marianne Burki, Diana Campbell Betancourt, Katya García-Anton, Mike Sperlinger, Belinder Dhanoa, Ellinor Landmann, Critic! (Daniel Morgenthaler, Aoife Rosenmeyer), Brand-New-Life (Lucie Kolb, Judith Welter), Julia Moritz und PROVENCE Magazine.

Organisiert von Kunsthalle Zürich in Zusammenarbeit mit Pro Helvetia und Office for Contemporary Art Norway, unterstützt von The Critical Writing Ensemble

Die Ausstellung wurde grosszügig unterstützt von KADIST, Ernst und Olga Gubler-Hablützel Stiftung, Georges und Jenny Bloch-Stiftung, Samdani Art Foundation, Stiftung Erna und Curt Burgauer, Hotel Castell, Zuoz



Speaking about Local  
Teppichgespräch mit Sally Schonfeldt & Shirin Yousefi

Michael Riedel – CV

- 20. Mai 2017–13. August 2017  
Eröffnung: 19. Mai 2017

Michael Riedels (\*1972) Ausstellung *CV* (*CV* steht für Curriculum Vitae) brachte einen Überblick über zwanzig Jahre Kunstproduktion und ein Werk, welches sich über Wiederholungen und Vervielfachungen wie von selbst scheinbar endlos entwickelt und sich kontinuierlich «loopt». Darauf verwies bereits der Ausstellungstitel, denn Riedels Ausstellung *CV* ereignete sich gleich zwei Mal – Erstens als Ausstellung in der Kunsthalle Zürich und als Eintrag in Riedels *CV*. Dieser dabei entstehenden, paradoxen Dynamik gilt Riedels Interesse, daraus speist sich seine Kunst, sein Denken und sein letztlich performatives Vorgehen. Es entwickelt sich entlang einer fortlaufenden Kette von Widersprüchen, welche Riedels künstlerische Autonomie garantieren und gleichzeitig immer wieder bedrohen. Sie kann beschrieben werden als die Wiedereinführung der Form in die Form – also des *CV* in den *CV* –, wobei die daraus entstehende Irritation das Werk auf Trab hält, obsolet macht und immer wieder neu entstehen lässt. Durch die Wiedereinführung der Form in die Form gelingt es Riedel, Gemachtes (Tatsächliches) und Nichtgemachtes (Mögliches) auf die gleiche Stufe zu stellen und sich damit ein Spielfeld zwischen Aktualität und Potentialität, Idee und Ausführung, Kommunikation und Nicht-Kommunikation zu erschliessen. Denn die Kunst (wie das Leben) lebt von der Dynamik zwischen dem Gemachtem und Nichtgemachten. Daraus entsteht im Falle von Riedel ein Werk von formaler Brillanz und Eleganz, welches ebenso klarsichtig und gewagt, aber eben auch hermetisch und rätselhaft auf uns zu tritt. In der Kunsthalle Zürich nahm *CV* die Form einer umfassenden *Mise-en-scène* an, um die Kunst als grundsätzlich widersprüchliche Aktivität und Inszenierung auszuzeichnen, aufgespannt zwischen Ansprüchen, Ambitionen, Erwartungen und Vorstellungen. *CV* war *CV*, *CV* war Spiegel seiner selbst und Selbstreflexion des Formats Ausstellung. Wir als BesucherInnen trieben dazwischen im Sowohl-Als-Auch, alles blieb uns gleichzeitig vertraut und fremd. *CV* wies mittels Büchern, Filmen, Musik, Skulpturen, Bildern, Architektur und Installationen die Kunst als Freund und Fremdsprache aus, die uns gerade deswegen verführt, verstört, verwirrt und begeistert, weil sie uns gleichzeitig nahe und fern liegt.

#### Publikation

*Riedel: CV*, herausgegeben von der Kunsthalle Zürich und Michael Riedel, Texte von Michael Riedel mit Installationsansichten der Ausstellung *CV*, Koenig Books Ltd, London, 2017.

## Veranstaltungen

- 11. Juni 2017

Die Katalogvernissage der Publikation *CV* fand am Contemporary Art Day (Sonntag vor der ArtBasel) statt, begleitet von einem Gespräch zwischen Daniel Baumann, den Kunstkritikern Silke Hohmann und Jörg Heiser sowie Michael Riedel.

## Pressestimmen

*«Auch sich selbst versteht Riedel als eine 'Pause' des Kunstsystems, und so scheint es nur konsequent, dass er für seine Ausstellung in der Kunsthalle Zürich den Titel 'CV' gewählt hat, Curriculum Vitae also. Nicht dass die Schau mit Arbeiten aus den neunziger Jahren bis heute eine Biographie erzählte. Vielmehr behandelt Riedel, der kürzlich in dieser Zeitung meinte, dass man Kunst nicht 'lerne', sondern schlicht Künstler sei und lerne, damit umzugehen, die Institution der Ausstellung nicht kritisch, sondern affirmativ – und damit als weitere, unabdingbare Station seines künstlerischen Lebenslaufs.»* Andreas Bayer, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 8. Juni 2017.

*«Zuletzt stellt sich einem in der Kunsthalle Zürich die Frage, ob diese Ausstellung überhaupt eine Ausstellung ist oder eine Simulation von Kunst in Räumen der Kunst.»* Thierry Frochoux, P.S., 7. Juli 2017.

## Symposium

- 22. Juni 2017–24. Juni 2017

On Looking IV, The Moving Image

Photographic Views in Contemporary Art

Organisiert von Kathrin Beer (etc – expanding the contemporary) und der Kunsthalle Zürich.

Im Mittelpunkt der mehrtägigen Veranstaltung im «schwarzescafé» stand die Frage, wie fotografische Sichtweisen in der zeitgenössischen Kunst definiert werden und welche Beziehung zwischen dem fotografischen Moment und dem Bewegtbild entstehen. Darüber hinaus wurden technische, stilistische und kontextuelle Veränderungen thematisiert, die in den letzten Jahren durch den Übergang von analogen zu digitalen Bildern entstanden sind.

Mit Vorträgen von Dr. Nanni Baltzer (Universität Zürich), Pedro Barateiro (Künstler), Dr. Andy Blätter (Schaulager Basel), Peter Downs brough (Künstler), Prof. Dr. Malin Hedlin Hayden (Stockholm University), Dr. Dora Imhof (ETH Zürich), Simon Lamunière (Genf), Prof. Dr. Gerrie van Noord, Birkbeck (University of London), Hans Op de Beeck (Künstler), Prof. Dr. Yvonne Spielmann (Berlin), Prof. Dr. Alexander Streitberger, (Université Catholique de Louvain) und Prof. Dr. Helen Westgeest (Leiden University)



John Russell: DOGGO

- 26. August 2017–12. November 2017  
Eröffnung: 25. August 2017

*DOGGO* in der Kunsthalle Zürich war John Russells (\*1963) erste Ausstellung in einer Institution ausserhalb Grossbritanniens. Sie zeigte sechs monumentale digitale Malereien, dazu neun neue Skulpturen, eine Reihe von Zeichnungen, die Publikation *DOGGO* sowie den gleichnamigen, für die Ausstellung produzierten Langspielfilm. Die Ausstellung – wie Russells gesamtes Kunstschaffen überhaupt – wurde lokal und international mit viel Begeisterung und Neugierde aufgenommen. Der Erfolg von *DOGGO* hat paradoxerweise damit zu tun, dass sich Russells Kunst nie für marktgängige Verständlichkeit und etabliertes Kunstwelt-Denken interessiert hat. Russell betreibt eine Kunst, die grosszügig und riskant ist, die sich in ikonographische Welten vorwagt, welche die meisten anderen meiden und sich für zeitgenössische Kunst unübliche Themen interessiert (Fantasy, Religion, Klasse, Familie, usw.). Russell orientiert sich dabei an Künstlern wie Gustave Courbet und an der Historienmalerei, welche, im Fall von Courbet, etablierte Bildmuster durchbrach und sich, im Fall der Historienmalerei, direkt und unverblümt an die Betrachter wandten. Daraus ist ein Werk entstanden, das versucht, anders zu «sprechen», das sich nicht an gängige Rezepte und Vorstellungen hält und sich gleichermaßen als populär und exklusiv bezüglich des Denkens verhält. Es ist eine Kunst, die sich nicht über Gegensatzpaare und Abgrenzung artikuliert, die nicht für oder gegen etwas ist, nicht abstrakt oder figurativ, symbolisch oder realistisch ist, die nicht zynisch, ironisch oder einfach nur ernsthaft ist, nicht apokalyptisch, romantisch oder dystopisch. Vielmehr fordert sie eine Kunst jenseits verfestigter Denkweisen ein, die immer auch kritisch ist. Trotz aller Skepsis ist Russell nämlich davon überzeugt ist, dass Kunst gerade im Überwinden von Normen und Konventionen ihre Funktion hat und eine ästhetische und/oder politische Kraft besitzt. Diese Offenheit und dieser Optimismus hat, gepaart mit Furchtlosigkeit und Humor, zu grosser Begeisterung geführt, so dass *DOGGO* zu einer der bestbesuchten Ausstellungen wurde.

#### Publikation

*DOGGO*, herausgegeben von [NAME] und Kunsthalle Zürich, mit Texten und Illustrationen von John Russell

#### Pressestimmen

*«Moral and aesthetic judgments of the visual collapse on every side. War, Zen, drama, fun, cereal boxes. It's a psychedelic, psychohistorical feast in which everything is everything and all is in play. Repeat viewing is recommended.»* Mitchell Anderson, Flash Art, November 2017.

*«Broadly speaking, evasion lies at the heart of 'DOGGO'; inconsistency is the only rule. The exhibition is a smorgasbord of the digestible and indigestible, cut with lashings of irony that obscure Russell's intent.»*

Aoife Rosenmeyer, Frieze, 28. September 2017.



John Russell: DOGGO

«Der Künstler John Russell war noch in der Ausstellung drin, als ich kam. Ich habe kurz gezögert – dann aber doch nichts gesagt. Jetzt aber muss ich meinen Gedanken verraten: Leute! Wollt ihr wirklich das Löwenbräu aus seinem Dornröschenschlaf küssen? Lasst doch John Russell das Konzept dafür machen. Mit allem Respekt für Beamte und Berater – könnte das am Ende doch besser herauskommen.» Ewa Hess, Tages-Anzeiger (Private View), 30. August 2017.

«The empathy one experienced towards sad kangaroos and maltreated unicorns revealed itself as a sense of being welcome. This is what it feels like to belong to a class of dogs.» Tobias Madison, SPIKE, Januar 2018.

«Russell's art conceives of occidental civilization not simply as anti-humanistic but as farcically doomed. Consequently, the sorry society of the spectacle it engenders is evocative here and there of Bosch super-imposed onto Turner-esque vistas, with a whiff of eternally bad-bad Dalí, all of it sprinkled with 4chan's /b/ board folk art.» Daniel Horn, ArtForum, Dezember 2017.

### Veranstaltungen

- 12. November 2017

Öffentlicher Rundgang mit John Russell

Der Künstler führte durch seine Ausstellung und gab der grossen Gruppe an Interessierten einen Einblick in sein Schaffen und Denken – wie immer mit unterhaltsamen Anekdoten.

### Cheryl Donegan: My Plastic Bag

- 26. August 2017–12. November 2017  
Eröffnung: 25. August 2017

*My Plastic Bag* war Cheryl Donegans (\*1962) erste grosse Übersichtsausstellung und ging zurück auf die Miniretrospektive *Scenes + Commercials*, welche die amerikanische Kuratorin Johanna Burton 2016 im New Museum in New York organisiert hatte. Dort wurde in kompakter Form ersichtlich, wie schlecht sich dieses Werk in gängige Diskurse einreihen lässt und somit bis heute subversiv bleibt. Dazu passt, dass Donegan lange als Videokünstlerin bezeichnet wurde, obschon sie eigentlich Malerin ist. Immer wieder entzieht sie in ihrer Arbeit die Malerei der Malerei und setzt sie den neuen Medien, ihren Kreisläufen und ihrer Unstofflichkeit aus. Dabei ignoriert sie konsequent und mit Vergnügen Professionalität und Produktionswerte, wie sie die Kunst (und unser Leben) seit zwei Jahrzehnten so umfassend dominieren. So ist eine Kunst entstanden, die viel weiss, sich aber schräg zu diesem Wissen stellt. Sie beruht auf einer Beiläufigkeit, die suchend, relativierend und eigenartig elegant auftritt und, vielleicht nicht überraschend, erotisch ist. *My Plastic Bag* zeigte Werke, die zwischen 1993 und 2017 entstanden sind und ein Werk, das sich immer wieder neu orientieren musste. Das geschah nicht selten aus wirtschaftlicher Notwendigkeit, dabei aber entstand eine Kunst, die sich anachronistisch (nie aber nostalgisch) gebärdete. Das macht heute ihre Aktualität aus. Zum Beispiel beginnt Donegan um 2009 mit Mustern zu

experimentieren, welche sie aus der Modewelt abschöpft. Sie scannt Textilien und lädt sie auf kommerziellen Website (www.paom.com) hoch, welche Stoff-Produktionen am Laufmeter anbieten. Diesen Stoff erklärt sie zur Leinwand, zieht ihn auf und erhält ein Objekt, das sich wie Malerei gebärdet, aber vielleicht keine ist, oder doch. In einer weiteren Variante lässt Donegan aus Scans Kleider (sog. Tracksuits) herzustellen, was dank Internet, «Production on Demand» und Billiglohnländern jetzt nicht mehr nur Firmen wie Nike und ihrem digitalen «Full Customization»-Werkzeug offen steht. Das Digitale wird so zum neuen Do-it-yourself und Donegans Kunst wie nebenbei zum «refashioned ready-made», also zum neugeformten, neu eingekleideten Ready-made. Hier taucht wieder dieses Motiv der Beiläufigkeit auf, welches das ganze Werk von Donegan durchzieht und ihm seine Relevanz gibt. Denn wer Beiläufigkeit sagt, hinterfragt die Kunst und ihren Kult der absoluten Notwendigkeit, und legt damit offen, dass sich heute die Kunst in einem Zustand von Funktionslosigkeit und Heimatlosigkeit befindet. Denn alles kann irgendwo, irgendwann, durch irgendwen und aus irgendeinem Grund produziert werden – Hauptsache, es gibt einen Käufer. Der Ort der Kunst scheint abhanden gekommen und genau um dieses Dilemma kreist Donegans Werk.

Die Ausstellung wird in veränderter Form 2018 von Bill Arning im Contemporary Arts Museum in Houston und von Heidi Zuckerman im Aspen Art Museum gezeigt.

#### Pressestimmen

*«Und wenn Donegans Bilder so flimmern könnten wie ihre archaisch anmutenden Videofilme, dann würden sie das tun. Denn der glatten Oberfläche, dem schönen Schein hat Cheryl Donegan den Kampf angesagt. Und zwar mit Erfolg. Ihre Kunst kratzt im Hals wie ein Schluck Terpentin. Aber auch das soll ja manchmal bekömmlich sein.»* Thomas Ribl, Neue Zürcher Zeitung, 13. September 2017.

*«Es gibt nur selten Ausstellungen, die so offen und klar die Frage nach den Bedingungen von Relevanz in der zeitgenössischen Kunst stellen wie die aktuellen Solo-schauen von Cheryl Donegan und John Russell in der Kunsthalle Zürich. (...) Dass Daniel Baumann, Direktor der Kunsthalle Zürich, Donegan eingeladen hat, ihre Arbeiten an derart prominenter Stelle zu zeigen, kann man durchaus als engagierten Beitrag zur Diskussion über die aktuelle Entwicklung des Kunstbetriebs und ihre Folgen für die eben noch junge Szene des gerade endenden Booms deuten.»* Dietrich Roeschmann, Artline, 1. November 2017.

#### Veranstaltungen

- 26. Oktober 2017

Wade Guyton In Conversation With Daniel Baumann  
ENGADIN ART TALKS

Wade Guyton – ein Schüler von Cheryl Donegan – und Daniel Baumann sprachen über Guytons Kunstpraxis, seine jüngsten Arbeiten und die Einflüsse Donegans auf sein Oeuvre.

- 1. September 2017  
Lange Nacht der Zürcher Museen  
Workshop *Kunstwelten!* Jung und Alt inszenierten sich mit einem aufregenden Kleiderfundus als Lieblingsfigur aus der Kunstwelt. Das Angebot stiess auf grosse Begeisterung. Dies wurde fotografisch festgehalten.

Löwenbräu Lebt!  
Performance-Nacht

- 24. November 2017

Aussen Backstein, innen weiss auf weiss und glatt – wer ins Löwenbräuareal tritt, verliert sich in der Weite. Die harten Oberflächen, die kargen Räume und das luftige Treppenhaus rauben den Atem, sagen manche. Das schafft Möglichkeiten und diese sind der Anfang jeder Bewegung – ein Steilpass für ein Spiel, das nichts als Spuren hinterlässt.

Performance-KünstlerInnen und Gruppen bespielten die Zwischenräume des Löwenbräukunst-Areals – inspiriert von der Beschaffenheit dieser (Nicht-)Räume, vom Echo, der Leere und der Weite.

Kuratiert von: Michelle Akanji, Daniel Baumann, Lily-Pauline Koper (Kunsthalle Zürich) und Oliver Roth (Künstler)

Mit grosszügiger Unterstützung von KADIST

Emil Michael Klein: *Darkotic*

- 16. Dezember 2017–18. Februar 2018  
Eröffnung: 15. Dezember 2017

*Darkotic* zeigte eine Auswahl neuester Bilder des Schweizer Künstlers Emil Michael Klein (\*1982). Es handelte sich um abstrakte Malerei, und man verstand sie zuerst einmal falsch. Natürlich orientiert sich Kleins Malerei an der grossen Geschichte des Genres, gleichzeitig aber entwickelt sie sich entlang anderer Überlegungen, um unser Bildverständnis und unsere Erwartungen an das Genre zu unterlaufen oder aufzufrischen. Als Beispiel die neuesten, für *Darkotic* entstandene monochromen Bilder: Sie drehen das Verhältnis von Signatur und Bild auf den Kopf, denn hier ist die Unterschrift die Komposition, während das Bild die Unterschrift zu begleiten scheint. «EMK» (die Signatur) ist eine in Öl gemalte Mikrokomposition in Form einer Unterschrift, sie liegt am Rand einer Fläche, die das eigentliche Bild darstellt, aber womöglich selbst «nur» Rand oder Leerstelle ist. Dabei spielt das Schichten von Farbe, das Übermalen und Überdecken eine wichtige Rolle, denn Kleins Bilder spielen immer auf das Schichten an. Dieses Vorgehen wiederum hat er massgeblich über Holzschnitzerei, Graffiti und Tags entwickelt, das heisst, seine Malerei ist nicht einer einzigen Tradition oder Geschichte verpflichtet. Vielmehr



Löwenbräu Lebt! Performance-Nacht

versteht sie sich immer auch als Handwerk, als unsentimentale Beherrschung von Wand und Zudecken von Leinwand. Um dorthin zu gelangen, ist der Künstler sozusagen den umgekehrten Weg gegangen und hat sich zuerst als Holzschnitzer ausbilden lassen. Eine Holzskulptur entsteht, im Gegensatz zu einer bemalten Leinwand, durch «Entschichtung», also durch das Entfernen von Holz. Dieses aber ist, im Unterschied zur aufgetragenen Farbe, unwider- ruflich. Die Kunstgeschichte, die wir gerne als Folge von Triumphen ansehen, ist deshalb als Tragödie zu verstehen: Unendlich viele Werke sind gescheitert und für immer verloren – was wohl gut ist. Das Entfernen und Abtragen von Material hat Kleins Auge und die Hand geschärft und ihn dazu geführt, Malerei immer als Skulptur zu denken, als Schichten und Entfernen. Denn Malerei ist zuerst einmal ein Schichten, ein Überdecken, ein Verschwinden lassen und somit eine Auslöschung. Dabei ergibt sich ein Hin und Her, ein Vorher-Nach- her und ein Darüber-Darunter, getragen von der Hoffnung oder Überzeugung, dass sich dabei etwas durchsetzt und erkennbar wird. Genau diese Bewe- gungen durchziehen aber unseren Alltag und machen ihn zu dem, was er immer auch ist: chaotisch und zeitweilig dunkel, dark and chaotic *Darkotic*.

Zur Ausstellung erschien das Künstlerbuch *EMK*, gestaltet von Teo Schifferli, in einer limitierten Auflage.

#### Pressestimmen

*«Painting caught up in this kind of regressive loop of fast consumption and summary conviction, willingly or not, is thereby made to trade any residual opticality for an increas- ingly fast-paced-yet-not-so-new status of spec- ulative, wall-hanging whateverness. Consequently, if one agrees that the critical quality unifying the bulk of painting in the disinformation age is the discipline's fast-track studio-to-screen proliferation and instantaneous pseudo- egalitarian peer review powered by social media, it is less surprising that recent museum surveys of the medium have made a pass at its super- ficially noncontextual, so to speak, mum positions. Squaring this with Rein- hardt's snarky comment that the more stuff that's in a painting, the simpler it is is one way to take the proverbial step back and readjust one's view of Emil Michael Klein's smart body of painting to date, the anfractuous and consist- ently outward sprawl of which evades easy circumscription.»* Daniel Horn, Flash Art, Januar 2018.

*«Emil Michael Klein malt entschlossen. Auf den ersten Blick mag die reduzierte Formensprache wiederholbar wirken. Tatsächlich lässt sie sich intuitiv auf ihr Material ein. Der Malprozess kann so nicht geradlinig verlaufen, sondern muss den Umwegen folgen, die im Dunkeln liegen.»* Meredith Stadler, Kunstbulletin, Dezember 2017.

Rob Pruitt: The Church

- 16. Dezember 2017–13. Mai 2018  
Eröffnung: 15. Dezember 2017

Die Ausstellung *Rob Pruitt: The Church* zeigte einen Ausschnitt aus dem reichen und vielfältigen künstlerischen Schaffen des amerikanischen Künstlers. Als klassische Einzelausstellung konzipiert, brachte sie die Malerei, Skulptur und Zeichnungen nach Zürich, dazu kamen Möbel wie die *Studio Lunch Tables* (2016), silberne Stühle (*The Congregation*, 2010), aber auch Fanzines, ein 35 Meter langer Vorhang sowie Sandsäcke als Sinnbild verrinnender Zeit. Für die Ausstellung wurden erstmals alle Wände sowie die weisse, heruntergehängte Decke vollständig entfernt. Es entstand ein grosser Raum (oder Schiff). In die Ausstellung eintretend, wurden die BesucherInnen von zwei *People Feeders* (2010) empfangen. Skulptur, Behälter, Spender und Opferstock in einem, forderten sie zum Nehmen auf. Darauf folgte eine Art Gemeinschaftsraum bestehend aus einem rund zehn Meter langen Tisch, an den sich alle setzen konnten, sei es für Diskussionen, für einen der zahlreichen Kurse, zum Lesen oder Verweilen. An diesen offenen Raum schloss sich rechterhand eine Art Kapelle an, welche aus sogenannten *Suicide Paintings* gebildet worden war. Schliesslich am Ende des einschiffigen Raumes der «Kirchenraum»: Dort standen im Halbrund gegen dreissig silberne Stühle vor einem weiteren *Suicide Painting*. Dies war der Ort, wo sonntags die Gottesdienste abgehalten wurden. Der an der Fensterfront angebrachte Vorhang, der Hunderte religiöser und spiritueller Bilder vereinigte, wie sie zu Millionen im Internet kursieren. Daraus ergab sich ein schier endloses Mosaik der Spiritualität, das zeigte, wie bis heute Religion Populärkultur, Massenmedien und Politik durchwebt. Dieses ausufernde Bildpanorama wurde durch die Zeichnungen aus der Serie *Studio Calendar* (2017) kontrastiert, welche der Anonymität und Beliebigkeit des Internets die intimere und zeitweise rührende Welt von Kritzelei und Tagebuch gegenüber stellte.

Zur Ausstellung erschien eine neue Version von Pruitts Buch *101 Art Ideas You Can Do Yourself* (1999). Es war ein Fanzine und trug den Titel *Use A Museum as A Church Or A Church As A Museum* (Benutze ein Museum als Kirche oder eine Kirche als Museum). Damit verwies dieses Heft auf die Mehrfachrolle von *The Church*: Sie war eben nicht nur Ausstellung, sondern auch Kirche. Und drittens war *The Church* als ein gemeinschaftlicher Ort konzipiert, als Treffpunkt und Bildungsstätte von unten. Über fünf Monate fanden hier zahlreiche Kurse und Anlässe statt. So immer dienstags *Theory Tuesdays* des in Zürich lebenden Künstlers Philip Matesic. Sonntagsgottesdienste von angehenden und ausgebildeten Pfarrerinnen und Pfarrern, organisiert vom Theologischen Seminar der Universität Zürich. Dazu gab es Gesprächsreihen zur Geschichte der Zürcher Galerien, verschiedene Konzerte, eine nüchterne Disko und vieles mehr. In Zusammenarbeit mit den Aktivisten von openki.net wurde *The Church* für über 60 selbstorganisierte Kurse als Sharing-Plattform für peer-to-peer Bildung genutzt. Als «interaktive Web-Plattform mit dem Ziel, einen hürdenfreien Zugang zu Bildung für alle zu ermöglichen»



war Openki der ideale Partner, um die Kunsthalle Zürich in einen offenen Ort für Bildung und Vermittlung zu verwandeln. *The Church* war somit eine Ausstellung, die Kirche war, die Gemeinschaftsraum war, die Bildungsstätte war, die offener Treffpunkt war und eine Einzelausstellung des amerikanischen Künstlers Rob Pruitt.

*Rob Pruitt* *The Church* war ein Teilprojekt von 500 Jahre Zürcher Reformation und wurde massgeblich durch den Verein unterstützt. 500 Jahre Zürcher Reformation war getragen von ZH Reformation, Kanton und Stadt Zürich, Evangelisch-reformierte Landeskirche, Reformierte Stadtverband und Zürich Tourismus. Zusätzliche Unterstützung erhielt die Ausstellung von Gavin Brown's enterprise (New York) und Galleria Massimo de Carlo (Mailand)

### Pressestimmen

*«Versteh einer die Kunst! Da leiden die Schweizer Kirchgemeinden seit Jahren an Mitgliederschwund – und was tut die Kunsthalle Zürich? Sie verwandelt sich für fünf Monate ausgerechnet in eine Kirche.»* Ellinor Landmann, SRF Kultur, 21. Dezember 2017.

*«Freilich hat sich die Kunst von der Religion emanzipiert. Wenn die Kunst nicht in die Kirche geht, sondern die Kirche ins Museum geholt wird, ritzt die Kunsthalle an einer Grenze, die sich die Kunst seit der Renaissance erkämpft hat. Es ist also eine komplizierte Verwandtschaft. Und 'The Church' ist auch ein Familientreffen. Spannungen garantiert.»* Felix Reich, reformiert, Dezember 2017.



## Vermittlung Kinder und Schulen

Die grosse Vielfalt der Ausstellungen im Jahr 2017 bildeten den Grundstein für das Vermittlungsprogramm für Kinder und Schulen. Das Studio der Kunsthalle, der Raum für Vermittlung, erhielt 2017 einen neuen Namen und ein neues Logo. Relikte aus vergangenen Workshops, die sich auf einem Regal des Studios befinden und dessen neue Signalik sollten die BesucherInnen auf die verschiedenen Vermittlungsangebote aufmerksam machen: Schulklassen-Workshops, Familien-Nachmittage und (private) Rundgänge.

2017 hatten wir im Studio 61 Schulklassen-Workshops mit rund 1268 SchülerInnen und eine Herbstferien-Woche mit 12 Kindern. 10 Familien-Nachmittage konnten wir anbieten, die 117 BesucherInnen zählten. Zudem 26 private Rundgänge mit 660 BesucherInnen.

Bei den verschiedenen Formaten stand der Bezug zu den aktuellen Ausstellungen, deren Materialität und Hintergrund im Vordergrund. Diese Fokussierungen sollten den Zugang zur zeitgenössischen Kunst erleichtern und Schwellenangst abbauen.

Während der Gruppenausstellung *Speak, Lokal* unternahmen wir Spaziergänge in der Umgebung des Löwenbräu-Areals, wir sammelten dabei lokal Eindrücke und Gedanken der Ausstellung anhand kleiner Fundstücke. Genau wie der japanische Künstler Yuji Agematsu es seit 20 Jahren macht, stellten wir diese Objets-trouvés anschliessend im Studio zu einem Kunstwerk zusammen.

Die Ausstellung von Michael Riedel thematisierte das CV, das Curriculum Vitae, also den Lebenslauf. Facebook, Twitter und Instagram gehören bei vielen jungen Menschen zum Alltag. Diese sozialen Netzwerke sind im weitesten Sinn eine digitale Form von einem CV. Das diskutierten wir auf einem dialogischen Rundgang durch die Ausstellung. Im Anschluss entwickelten wir eine persönliche Unterschrift, ein Logo oder ein Signet und verarbeiteten daraus einen Stempel. Dank der finanziellen Unterstützung von *schule&kultur* konnten zusätzlich zehn ausserstädtische Schulklassen die «Fingerprint»-Workshops besuchen.

Im Herbst ging es schrill, bunt und schräg weiter. Wir inspirierten uns in den Ausstellungen von Cheryl Donegan und John Russell, um uns danach selber in ein Kunstwerk zu verwandeln. Mit einfachen Materialien und einem wilden Kleiderfundus. Die Verkleidungen inszenierten wir in den Ausstellungsräumen und hielten sie fotografisch fest. In Kooperation mit dem JULL Junges Literaturlabor und durch die Unterstützung des Vereins kulturvermittlung-zh wurde ein Herbstferienkurs für Kinder durchgeführt.

Bei Rob Pruitt und Emil Michael Klein orientierten wir uns an den Materialien und den Mustern, welche sie in ihrer Malerei verwenden, die zu ganz verschiedenen Resultaten führen. Wir mischten neue Farbtöne, malten und überdeckten diese wieder. Danach versehrten wir die entstandenen Bilder in verschiedenen Varianten mit unserer Signatur.

# 802

Mitglieder und GönnerInnen unterstützen die Kunsthalle Zürich.

# 12

Mannequins trugen in der Ausstellung von Cheryl Donegan von der Künstlerin entworfene Kleidungsstücke.

Der 2. Stock der Kunsthalle Zürich hat um

# 633.1

m<sup>3</sup> an Volumen zugenommen.

# 1.3

Meter höher sind die Ausstellungsräume im 2. Stock nachdem tonnenweise Deckenmaterial entfernt wurde.

Die Tapete im Eingangsbereich der Ausstellung Michael Riedel im 3. Stock bestand aus 19 verschiedenen A1 Postern, die von drei Personen während einer Woche über

# 250

Quadratmeter Wand tapeziert wurden.

# 21'450

Besucherinnen und Besucher waren in der Kunsthalle Zürich

# 3

Werke in der Ausstellung *DOGGO* von John Russell zeigten Hunde.

Über

# 100'000

CHF brachte The Night, die Gala 2017, der Kunsthalle Zürich ein.

# 365

Zellophan-Beutel umfasst das Werk  
*01-01-2014 ~ 12-31-2014, 2014*,  
von Yuji Agematsu, das wir in der  
Ausstellung *Speak, Lokal* zeigten.

# 61

Workshops mit Schulklassen mit

# 1'268

SchülerInnen im Studio.

Cheryl Donegan  
gestaltete extra  
für die Gala der  
Kunsthalle Zürich  
den schwarzen  
„Zurich Gingham“  
Stoff, von dem  
am Fest

# 27

Künstlerinnen und Künstler belebten  
das Löwenbräu an der Performance-  
Nacht *Löwenbräu Lebt!*

# 50

Laufmeter zu  
sehen waren.

# 18

Kunstschaaffende aus

# 11

Ländern brachte die  
Ausstellung *Speak, Lokal*  
zusammen.

# 30

Sekunden dauert die Anmeldung für  
unseren erstklassigen Newsletter

Publikationen 2017

Michael Riedel  
CV

Herausgeber: Kunsthalle Zürich,  
Michael Riedel, Koenig Books, London

Texte: Michael Riedel (d/e)

Abbildungen: 85  
Umfang: 168 Seiten

Preis: CHF 20.00 / CHF 15.00  
ISBN: 978-3-96098-189-3



John Russell  
DOGGO

Herausgeber: [NAME] Publications,  
Kunsthalle Zürich  
Texte: John Russell

Illustrationen: 157  
Umfang: 285 Seiten

Preis: CHF 15.00  
ISBN: 978-0-9974940-2-0



Emil Michael Klein  
EMK

Herausgeber: Kunsthalle Zürich

Abbildungen: 36  
Umfang: 36 Seiten

Preis: CHF 15.00

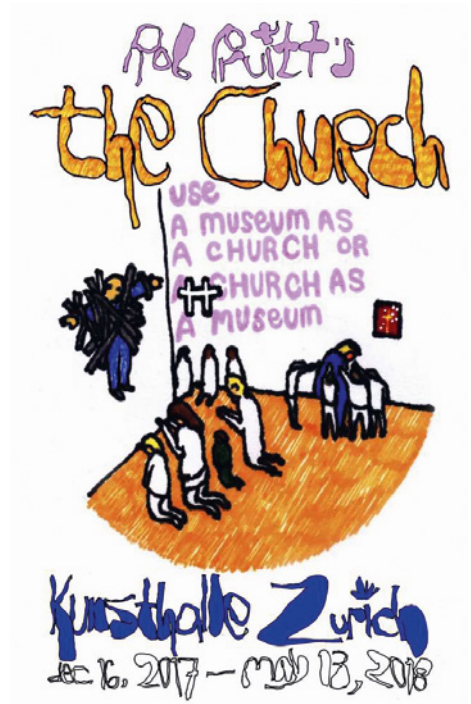


Rob Pruitt's the Church

Herausgeber: Kunsthalle Zürich  
Texte und Zeichnungen: Rob Pruitt

Abbildungen: 60  
Umfang: 12 Seiten

Preis: CHF 5.00



Berichte in Print, online, Radio und TV

Speak, Lokal	17
Michael Riedel	15
Cheryl Donegan	8
John Russell	9
Gesamt	32

Webseite Besuche/ Monat	25'000
-------------------------	--------

Social Media

Newsletter-Abonnenten	6'149
Facebook-Followers	11'830
Twitter-Followers	4'991
Instagram-Followers	10'200

**Twitter Post:**  
 kunsthallezurich Do you have question about our exhibition? Come by and ask our art educator Seline Fülischer. Every thursday free entry 5 - 8 pm. #LokalSpeak #SpeakLokal  
 rolandfa  
 kaisersui Thanks  
 claudiocz  
 dimitriospopart luvin' this  
 fluogram incroyable ☆  
 Gefällt 159 Mal  
 14. MÄRZ 2017

**Newspaper Clipping:**  
**Es rappelt im Karton**  
 Die Kunsthalle Zürich feiert das Werk des Frankfurter Künstlers Michael Riedel

**Support your LOCAL ARTIST**  
 Wie thematisieren Künstler an verschiedenen Orten der Welt regionale Gegebenheiten? Das Lokale wird paradoxerweise als Ort der Autonomie und Befreiung wahrgenommen, grenzt aber auch an Gebietskonflikten, Grenz- und Provinzialisierungen und...

**Tweet:**  
**Wie ein Schluck Terpentin**  
 Keiner versteht das, was wir Realität nennen – die Künstlerin Cheryl Donegan versucht es gar nicht erst

**Instagram Post:**  
 Kunsthalle Zürich presents international temporary art.  
 Switzerland  
 kunsthallezurich.ch  
 November 2011

**Twitter Post:**  
 Kunsthalle Zürich  
 The Church at  
 CURA. #  
 The C'  
 fb.r



## Kunsthalle Zürich / Team

Daniel Baumann, Direktor / Kurator  
Monika Milakovic, Leitung Administration / Stv. Direktion  
Michelle Akanji, Kommunikation / Presse / Events  
Rebecka Domig, Ausstellungsmanagement  
Barbara Gerber, Sponsorship / Development  
Lily-Pauline Koper, Content Developer / Administration  
Johanna Vieli, Assistenz

Attila Panczel, Leitung Technik  
Seline Fülcher, Kunstvermittlung  
Jan Hofer, Führungen  
Maria Dos Santos Rigor, Raumpflege

Julia-Faye Mangisch, Leitung Empfang  
Michael Zimmermann, Stv. Leitung Empfang  
Maya Bringolf, Aufsicht  
Reuben Botha, Technik / Aufsicht  
Sharon Ebel, Aufsicht  
Gritli Faulhaber, Aufsicht  
Michel Kessler, Aufsicht  
Martina Mächler, Aufsicht  
Konstantinos Manolakis, Empfang/ Führungen  
Svetlana Mordovskaya, Empfang/ Führungen  
Joke Schmidt, Empfang  
Sally Schonfeldt, Empfang/ Führungen  
Carmen Tobler, Empfang/ Führungen  
Jan Vorisek, Empfang/ Führungen

### Technik

Joëlle Allet, Soraija Baumgartner, Adrian Eberhard, Boris Knorpp,  
Miguel Lauper, Carol May, Gregory Polony, Jessica Pooch, Dario Roost,  
Roland Rüegg, Barbara Li Sanli, Florian Wagner, Herbert Weber

# Verein Kunsthalle Zürich

## Vorstand

Michael Ringier (Präsident)  
Mirjam Staub Bisang (Quästorin)  
Barbara Basting (Vertreterin des Präsidialdepartements)  
Chantal Blatzheim  
Hans Bollier  
Peter Haerle (Vertreter des Präsidialdepartements)  
Maja Hoffmann  
Florian Rajki  
Mark A. Reutter  
Gerd Schepers

Revisor: Treuhand und Steuerberatung  
Daniel Schüepp

Stiftung Kunsthalle Zürich  
Maja Hoffmann (Präsidentin)  
Daniel Baumann (ex officio)  
Mark A. Reutter  
Gerd Schepers  
Alex Vukajlovic

## Mitgliederkategorien

Student, AHV/IV	CHF	20.00
Einzelmitglied	CHF	80.00
Paarmitgliedschaft	CHF	120.00
Jung-Gönner (bis 35)	CHF	300.00
Gönner	ab CHF	1'000.00
Firmengönner silber	ab CHF	2'000.00
Firmengönner gold	ab CHF	5'000.00

## Sponsoring & Gönner

Die Kunsthalle Zürich lebt neben den grosszügigen Beiträgen von Stadt und Kanton Zürich vor allem von der grossartigen Unterstützung von privaten GönnerInnen und Unterstützern.

### Gala

Vor diesem Hintergrund haben wir die inzwischen dritte Kunsthalle Zürich Gala „The Night“ veranstaltet, die ganz im Zeichen der New Yorker Künstlerin Cheryl Donegan stand. Die Stimmung war ausgelassen und entsprechend erfolgreich war auch die Auktion. Den Hammer schwang für uns Sandra Nedvetskaia, die mit Geschick und Charme die Gäste zu Höchstgeboten anspornte.

Den Erfolg der Veranstaltung haben wir zu einem grossen Teil unserem Gala-Komitee zu verdanken, bestehend aus Chantal Blatzheim, Sandra Nedvetskaia und Martina Vondruska. Ein grosser Dank gilt natürlich unseren Gästen, die mit ihrer grosszügigen Unterstützung insgesamt CHF 100'000.– für die Produktion der kommenden Ausstellungen zusammenkommen liessen.

Auch dieses Jahr durften wir wieder auf die Anwesenheit unserer geladenen Ehrengäste zählen, darunter der Fotograf Walter Pfeiffer, die designierten Co-Direktoren des Schauspielhaus Zürich, Nicolas Stemann und Benjamin von Blomberg, die Kuratorin Bice Curiger, Gina Folly, Michèle Graf und Selina Grüter von Taylor Macklin, ausserdem die Künstler Emil Michael Klein und Lena Henke sowie die aus New York angereiste Cheryl Donegan.

### Jung-Gönner

Auf unserer Jung-Gönnerreise im März 2017 liess uns Chantal Blatzheim, Mitglied des Vorstands der Kunsthalle Zürich, die Kunsthighlight Berlins entdecken: Den Hamburger Bahnhof, die Feuerle Collection, das Museum Frieder Burda / Salon Berlin und einige mehr. Ausserdem waren wir zu Gast in den eindrücklichen Studios von Thomas Scheibitz und Olafur Eliasson – die 15 teilnehmenden GönnerInnen waren allesamt begeistert.

Unser «Jung-Döner Club» für unter 35-Jährige und Junggebliebene ist eine Erfolgsgeschichte. Seit der Gründung Mitte 2016 konnten wir bereits über 40 neue Gönner gewinnen, denen wir übers Jahr eine Vielzahl von Anlässen bieten, teils auch auf Initiative anderer «Jung-Döner», die in ihre Galerie, an die LISTE Basel oder zu sich nach Hause einladen. Wir freuen uns über jede weitere Gönnerschaft all jener, die sich gerne im kleinen, spontanen (Kunst-) Rahmen austauschen und dabei die Arbeit der Kunsthalle Zürich unterstützen wollen!



The Night – die Kunsthalle Zürich Gala 2017 u.a. mit einem Auftritt von Elena Vostrotina und Jan Casier vom Ballett Zürich, einem Konzert von Roy and the Devil's Motorcycle und einer rauschenden Party. Organisiert vom Gala-Komitee (Martina Vondruska, Sandra Nedvetskaia, Barbara Gerber und Chantal Blatzheim), gestaltet von der Künstlerin Cheryl Donegan



## GönnerInnen 2017

Pirkko und Josef Ackermann  
Thomas Ammann Fine Art  
Jeanette Apitz  
Nina Baier-Bischofberger  
Georg Bak  
Bank Julius Bär & Co. AG  
Cristina und Thomas Bechtler  
Regula und Ruedi Bechtler  
Florian Berkthold  
Bruno Bischofberger  
Chantal Blatzheim  
János Blum  
Anette Bollag  
This Brunner  
Ursula Brunner  
Annette Bühler  
Jacqueline Burckhardt  
Monique und Max Burger  
Peter Burkhalter  
Christie's (International) AG  
Paolo Conti  
Beat Curti  
Barbara Egli  
Sylvia und Heinz Eiseler-Brändli  
Daros Services AG  
Katalin Deér und Felix Lehner  
Thomas Esslinger  
Friedrich Christian Flick  
Elisabeth und Gianni Garzoli-Meier  
Annette Gigon  
Trudi Götz  
Christoph von Graffenried  
Melanie und Damian  
Grieder-Swarovski  
Peter Haas  
Margrit Hahnloser  
Richard Hahnloser  
Barbara Haller Rietschel  
Caroline Hammer  
Peter Handschin  
Ursula Hauser  
Heino von Have  
Maja Hoffmann  
Gitti Hug

Thomas Hürlimann  
Anne Keller Dubach  
Charlotte und Andreas Keller  
Gottlieb Knoch  
Ladina Knoch  
James Koch  
Charlotte von Koerber  
Thomas Koerfer  
Jacqueline Kohler-Krotoschin  
Maren Krass  
Niklaus Kuenzler  
Evelyn Lingg  
Inès Lombard  
Mai 36 Galerie  
Susanne und Hans von Meiss  
Migros-Kulturprozent  
Migros Museum für Gegenwartskunst,  
Heike Munder  
Tobias Mueller  
Dawna und Rainer Müller  
Gabrielle Nahmani  
Maja Oeri  
Galerie Eva Presenhuber  
Mark A. Reutter  
Nancy und Ulrich Richard  
Alfred Richterich  
Annette Ringier  
Ellen und Michael Ringier  
Römer Fine Art  
Loe van Scherpenberg und  
Mike Guyer  
Grazia und Christoph Schifferli  
Scipio Schneider  
Patsy und Georg von Segesser  
Rita und Uli Sigg  
Sotheby's SA  
Lori Spector und Max Lang  
Mirjam Staub-Bisang und  
Martin Bisang  
Xing Hong und Daniel Stauffacher  
Isa Stürm  
Martina Vondruska und Gerd Schepers  
Marianne Walde  
Franz Wassmer  
Barbara Weber  
Hans Peter Wehrli

Robin Winogrand  
Manuela und Iwan Wirth  
Jürg Wyler

JunggönnerInnen 2017

Isabel Apiarius-Hanstein  
Dayle Bechtler  
Katharina De Vaivre  
Augustin DufRASne  
Charlotte Fischli  
Roberta Fischli  
Fredy Fischli  
Simone Gajdorus  
Joel Gessler  
Florian Helmke-Becker  
Tanja Helmke-Becker  
Ingrid Herenda  
Carole Hofmann  
Hannah Jeker  
Patrick Jung  
Christina Kistler  
Albertine Kopp  
Pierre-Guillaume Kopp  
Jonathan Levy  
Sandra Nedvetskaia  
Mel Sinha  
Leopold Weinberg  
Carola Wiese  
Christian Wirtz  
Daniel Wyss

Unser besonderer  
Dank gilt:

Daniel U. Albrecht  
Baugarten Stiftung  
Thomas Bechtler  
Peter Bläuer  
Peter Bosshard  
Annette Bühler  
Bernhard Mendes Bürgi  
Bice Curiger  
Ernst Göhner Stiftung

Hauser & Wirth  
André Hoffmann  
Evelyn Lingg  
LUMA Stiftung  
Andrée Mijnsen  
Thomas Müllenbach  
Ringier AG  
Spas Roussev  
Beatrix Ruf  
Gerd Schepers  
Andreas Schweizer  
Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-  
Stiftung  
Urs Stahel  
Stanley Thomas Johnson Stiftung  
Mirjam Staub-Bisang und  
Martin Bisang  
SwissRe  
Nikolaus Wyss  
Hulda und Gustav-Zumsteg-Stiftung

Für Mitarbeit, Unterstützung, Beistand und Leihgaben danken wir:

Alder Taxi, Bernhard Annen, Veronique Ansorge, Panayotis Antoniadis, Art Transit, Jeffrey Barron, Adrian Bauer, David Baumgartner, Ivan Becerro, Cristina Bechtler, Ruedi Bechtler, Thomas Bechtler, Brigitte Becker, Kathrin Beer, Johan Berggren, Beritan Kurdischer Frauenverein, Bipul Das, Rahel Blättler, Chantal Blatzheim, Stefania Bortolami, Brandl Transport, Christian Bredl, Ben Brodmann, Gavin Brown, Zach Bruder, Anna von Brühl, Friedrich von Brühl, Bea Brun, Buchhandlung Kunstgriff, Nela Bunjevac, Renata Burckhardt, Roswitha Büsser van Orsouw, Diana Campbell-Betancourt, Jan Casier, Nila Chea, ClubDesk, Concorde Graphics, Rachel Cooper, Bice Curiger, Craig Davidson, Massimo De Carlo, Lena Degunda, Flavio Del Monte, Florent Delval, Katharina De Vaivre, Joanna Diem, Druckerei Dietrich, Tyler Dobson, Cheryl Donegan, Bridget Donahue, Electronic Arts Intermix, Albrecht Eichler, ensemble für neue musik zürich, Nicolas Eigenheer, Jonathan Egli, Sylvia und Heinz Eiseler, EnSoie, DJ Evangelos, Angela Eysler, Fabrice de Feo, Maria Filingeri, Heinz Forrer, Anic Fraefel, Noemi Fraefel, Johan Aaron Frank, Hans-Peter Frehner, Flavia Fries, Denis Gaudel, Cynthia Gavranic, Alex Goldsmith, Andreas Gottwald, James Green, Hotel Greulich, Wade Guyton, Lukas Haller, Matthew Hanson, Julius Hatt, Jörg Heiser, Martin Heller, Silvia Hildebrand, Andreas Hirsiger, Silke Hohmann, Max Homberger, Jonathan Horowitz, Immoclass, Inter Comestibles, Interprintmedia, Isler & Isler Kunsttransporte, Marcel Isler, JULL Junges Literaturlabor, Peter Kilchmann, Karl Kliem, Ben Klöckner, Lily-Pauline Koper, Mirko Kräuchi, Matthias Krieg, Ralph Kunz, Kristian Laudrup, Daniela Leutwiler, Elaine Lévy, Uwe Lewitzky, Daniela Lienhard, Kopierwerk Limmatplatz, Oliver Lutz, Julian Marks, Lucy Marthaler, Masterpiece International, Bartek Majda, Nicole Mayer, Karl McCool, Kyla McMillan, Maya Minder, Hotel Montana, Mara-Elsa Montoya, Gean Moreno, Ben Morgan-Cleveland, Julia Moritz, Jonas Müller, Michel Müller, Norbert Müller, Alena Nawrotzki, Sandra Nedvetskaia, Vera Neykov, Cordelia Noe, Luca Obertüfer, OK Haller Druck, openki.net, Monica Oswald, Malek Ossi, Yolanda Oviedo, Peter Owsiany, Ludovica Parenti, Leila Peacock, Paula Pfau, Walter Pfeiffer, Francesca Pia, Sara Polefka, Philip Probst, Hevi Raperin, Real Fine Arts, Annemarie Reichen, Reprografie Eichler, Cristina Righi, Franz Rixgens, Oliver Roth, Roy and the Devil's Motorcycle, Nadia und Rajeeb Samdani, Urban Sand, Beat Schäfer, Sabine Schaschl, Teo Schifferli, Erich Schmid, Ralph Schmidt, Scipio Schneider, schule&kultur, schwarzescafé, Nicole Schwyzer, Gabrielle Senn, Serigraphie Uldry, David Shelton, Asier Sidoti, SmArtec, Smith & Smith, Dan Solbach, Kevin Stahl, Uwe Steinmetz, Nicolas Stemann, Daniel Stickan, Thomas Stocker, Andreas Streit, David Suivez, Vincent Tino Teuscher, Angela Thomas, Taylor Trabulus, Tricolor Bildproduktion, Laura Tritschler, Christian Trümpler, Isabelle van den Eynde, Federico Vavassori, Verein Kulturvermittlung-Zh, Emilie Villez, Lisa Voigt, Martina Vondruska, Benjamin von Blomberg, Tanja von Gersdorff, Elena Vostrotina,



Kathrin Wagner, Angela Walti, Barbara Weber, Erica Weiss, Andro Wekua, Annik Wetter, Jodie Winkler, Stefanie Wolf, Caresse Yan, Tobias Zihlmann, Karin Zürcher, Züri by Fassbind, David Zwirner.

Die Kunsthalle Zürich erhält Subventionen von:  
Stadt Zürich Kultur  
Kanton Zürich Fachstelle Kultur

Dank für die grosszügige Unterstützung unserer Ausstellungen und Programme geht an:

LUMA Stiftung  
Gerd Schepers  
Evelyn Lingg  
Mirjam Staub-Bisang und Martin Bisang  
Bloomberg LP  
Ringier AG

Ausstellungsspezifische Unterstützung haben wir erhalten von:

Hotel Castell Zuoz (*Speak, Lokal*)  
Stiftung Erna und Curt Burgauer (*Speak, Lokal*)  
Ernst und Olga Gubler-Hablützel Stiftung (*Speak, Lokal*)  
Galleria Massimo de Carlo, Mailand (*Rob Pruitt: The Church*)  
Gavin Brown's Enterprise, New York (*Rob Pruitt: The Church*)  
Georges und Jenny Bloch-Stiftung (*Speak, Lokal*)  
KADIST (*Speak, Lokal* und *Löwenbräu Lebt!*)  
Samdani Art Foundation (*Speak, Lokal*)  
ZH-Reformation, bestehend aus Kanton und Stadt Zürich, die Evangelisch-reformierte Landeskirche, der Reformierte Stadtverband und Zürich Tourismus (*Rob Pruitt: The Church*)

# Erfolgsrechnung 1. Januar – 31. Dezember 2017

Aufwand in CHF	2016	2017
Löhne	597'630	760'863
Sozialabgaben	100'632	104'700
Honorare	20'242	20'843
Übrige Personalkosten	5'728	5'675
<b>Total Personalkosten</b>	<b>724'231</b>	<b>892'081</b>
Verwaltungskosten	56'146	48'842
Produktionskosten	290'989	297'200
Publikationen	110'781	25'911
Theorie & Vermittlung	37'109	21'446
Miete	767'585	812'940
Betriebskosten Immobilien	143'215	84'786
Werbung	28'466	46'707
Drucksachen	16'160	17'077
Fundraising	41'701	77'848
Versicherungen	7'214	7'858
Informatik	14'327	-1'516
Finanzaufwand	1'375	2'790
Abschreibungen	2'377	2'820
<b>Total Sachkosten</b>	<b>1'517'445</b>	<b>1'444'710</b>
<b>Total Aufwand</b>	<b>2'241'676</b>	<b>2'336'790</b>

# Erfolgsrechnung 1. Januar – 31. Dezember 2017

Ertrag in CHF	2016	2017
Eintritte	69'256	44'601
Mitgliederbeiträge	131'715	141'520
Dienstleistungen (Gala, Vermietung, Kunstvermittlung)	57'032	186'560
Warenverkäufe	40'592	18'753
Subvention Stadt Zürich	995'000	995'000
Subvention Kanton Zürich	100'000	200'000
Spenden Private	569'374	537'899
Projektbeiträge	131'166	46'827
Zuwendung Stiftung Kunsthalle (Dividende)	150'000	63'500
Übriger Ertrag	-345	401
Ausserordentlicher Erfolg	0	100.000
<b>Total Ertrag</b>	<b>2'243'790</b>	<b>2'235'062</b>
<b>Jahresgewinn/-verlust</b>	<b>2'114</b>	<b>-1'728</b>

## Bilanz per 31. Dezember 2017

Aktiven in CHF	2016	2017
Umlaufvermögen		
Kasse/Banken/Post	326'762	257'245
Debitoren Allgemein	17'555	10'541
Debitoren Mitglieder	0	0
Transitorische Aktiven	11'513	58'286
Warenlager	0	0
<b>Total Umlaufvermögen</b>	<b>355'830</b>	<b>326'072</b>
Anlagevermögen		
Mobiliar	0	0
Inventar	0	0
Mobilien und EDV	6'600	8'100
<b>Total Anlagevermögen</b>	<b>6'600</b>	<b>8'100</b>
<b>Total Aktiven</b>	<b>362'430</b>	<b>334'172</b>

Bilanz per 31. Dezember 2017

Passiven in CHF	2016	2017
Fremdkapital		
Kreditoren	18'316	18'942
Kurzfristiges Fremdkapital	10'753	2'057
Mitgliederbeiträge Folgejahr	0	
Transitorische Passiven	241'859	223'400
Darlehen	47'768	47'768
Rückstellungen	0	0
<b>Total Fremdkapital</b>	<b>318'696</b>	<b>292'167</b>
Eigenkapital		
Vereinsvermögen	41'620	43'734
Jahresgewinn/-verlust	2'114	-1'728
<b>Total Eigenkapital</b>	<b>43'734</b>	<b>42'005</b>
<b>Total Passiven</b>	<b>362'430</b>	<b>334'172</b>

Das Geschäftsjahr 2017 schloss mit einem Verlust von CHF 1'728 ab. Dieser wird vom Vereinskapital abgezogen.

Aus Eintrittten wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr leicht geringere Einnahmen als im Vorjahr in der Höhe von CHF 44'601 generiert. Die Einnahmen aus ordentlichen Mitgliederbeiträgen und Gönnerbeiträgen waren hingegen mit CHF 141'520 leicht höher als im Vorjahr. Der Galaabend im November 2017 bescherte der Kunsthalle Zürich mit CHF 182'636 einen deutlich höheren Ertrag als im Vorjahr (Vorjahr: CHF 40'100), generiert aus dem Verkauf von Galaplätzen und Auktionserlösen. Im abgelaufenen Jahr konnten im Gegensatz zum Vorjahr keine Erträge aus der Vermietung von Räumlichkeiten generiert werden, da externe Mietanfragen aufgrund der Ausstellungsbeschaffenheit nicht durchgeführt werden konnten. Die Katalog-, Plakate- und Warenverkäufe lagen mit CHF 18'753 deutlich unter dem Vorjahr (CHF 40'592).

Der Subventionsbeitrag der Stadt Zürich betrug unverändert CHF 995'000. Hingegen wurde der kantonale Beitrag um CHF 100'000 auf CHF 200'000 erhöht. Dem Kanton Zürich gebührt dafür grosser Dank. Für das abgelaufene Geschäftsjahr resultierten im Vergleich zum Vorjahr rund 6% geringere Spendeneinnahmen von Sponsoren und Stiftungen im Betrag von insgesamt CHF 537'899. Die Stiftung Kunsthalle Zürich unterstützte die Kunsthalle Zürich mit insgesamt CHF 63'500, davon stammen CHF 13'500 aus Vorsteuer-Restzahlungen für das Geschäftsjahr 2015. Dieser, im Vergleich zum Vorjahr, deutlich tiefere Beitrag begründet sich durch die für 2016 auf CHF 50'000 gekürzte Dividende, welche die Löwenbräu-Kunst AG an die Stiftung Kunsthalle Zürich ausrichtete (Vorjahr: CHF 150'000). Die Beiträge von Privaten und Stiftungen zwecks Unterstützung von Ausstellungen und Projekten fielen mit CHF 46'827 deutlich tiefer aus als im Vorjahr. Gesamthaft wurden im vergangenen Geschäftsjahr Erträge von insgesamt CHF 2'235'062 generiert, CHF 8'728 weniger als im Vorjahr.

Die Personalkosten lagen im Geschäftsjahr 2017 mit CHF 892'081 wieder auf dem gewohnten Niveau. Die im Vorjahr um rund CHF 167'000 tieferen Personalkosten sind mit dem 100-tägigen Einzug der Manifesta Biennale in der Kunsthalle Zürich zu begründen. Einige Mitarbeiter nutzten diese Zeit für unbezahlten Urlaub. Die allgemeinen Verwaltungskosten fielen im abgelaufenen Geschäftsjahr mit CHF 48'842 leicht geringer aus als im Vorjahr (CHF 56'146), die Kosten für die Produktion der Ausstellungen beliefen sich auf insgesamt CHF 297'200. Die Aufwände für Publikationen (Kataloge, Dokumentationen) waren mit CHF 25'911 wesentlich geringer als im Vorjahr (CHF 110'781), wobei im Geschäftsjahr 2016 Rückstellungen über CHF 100'000 getätigt wurden, die im abgelaufenen Geschäftsjahr 2017 aufgelöst wurden und einen entsprechenden ausserordentlichen Ertrag generierten.

Der Mietaufwand von CHF 812'940 fiel zwar gegenüber dem Vorjahr um CHF 45'355 höher aus, liegt jedoch aufgrund einer Mietzinsreduktion während Gewährleistungsarbeiten am Gebäude immer noch knapp unter dem vertraglichen Niveau von CHF 835'990. Die Betriebskosten von CHF 84'786

waren um CHF 58'429 tiefer als im Vorjahr mit CHF 143'215, wobei dieser Betrag verspätet in Rechnung gestellte Nebenkosten enthielt. Der Werbeaufwand lag mit CHF 46'707 wieder im gewohnten Rahmen. Dieser Betrag lässt sich nicht mit den ausserordentlich geringen Werbekosten des Vorjahres (CHF 28'466) vergleichen, als aufgrund des Einzugs der Manifesta in der Kunsthalle Zürich weniger Ausstellungen durchgeführt und beworben wurden. Der Aufwand für Fundraising betrug insgesamt CHF 77'848, einschliesslich CHF 71'126 für die Gala. Der Gesamtaufwand war im Geschäftsjahr 2017 mit CHF 2'336'790 rund CHF 95'144 höher als im Vorjahr.

Die Veränderung der Bilanzsumme von CHF 362'430 im Vorjahr auf CHF 334'172 per 31.12.2017 ist primär auf die Zunahme der transitorischen Aktiven sowie die Abnahme der transitorischen Passiven und flüssigen Mitteln zurückzuführen.

Daniel Baumann und Monika Milakovic sowie dem ganzen Team gebührt grosser Dank für den umsichtigen Umgang mit den Finanzen des Vereins Kunsthalle Zürich. Gedankt sei an dieser Stelle auch den SponsorInnen, GönnerInnen, Mitgliedern, BesucherInnen wie auch den unterstützenden Stiftungen und den Subventionsgebern Stadt und Kanton Zürich. Speziell zu erwähnen ist die Stiftung Kunsthalle Zürich, welche die langfristige Unterstützung der Tätigkeit des Vereins Kunsthalle Zürich bezweckt. Die Unterstützung all dieser Personen und Institutionen ist für die Tätigkeit des Vereins Kunsthalle Zürich von allergrösster Bedeutung und kann nicht genügend gewürdigt werden.

Dr. Mirjam Staub-Bisang  
Quästorin

## Abschluss der 33. Jahresrechnung für 2017

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) Ihres Vereins für das am 31. Dezember 2017 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung sowie der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinns nicht Gesetz und Statuten entsprechen.

Der Rechnungsrevisor

Treuhand und Steuerberatung  
Daniel Schüepp

Zufikon, 26. März 2018







Cheryl Donegan: My Plastic Bag



Führung durch die König Galerie an der Jung-Gönnereise nach Berlin



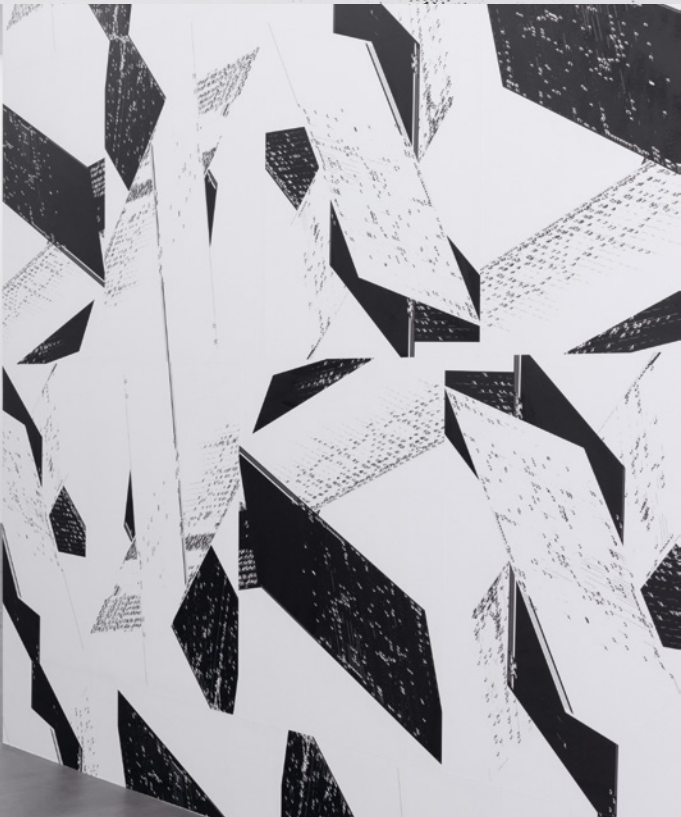
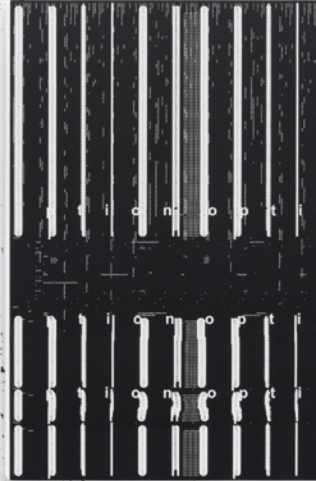
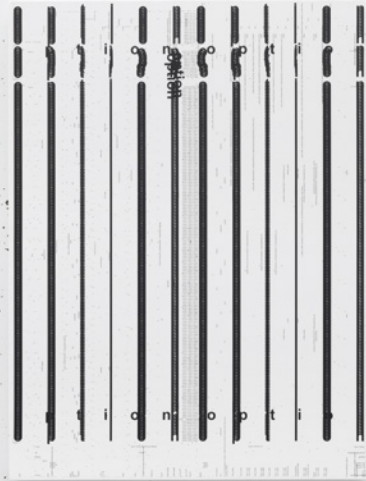
Löwenbräukunst Sommerfest



Emil Michael Klein: Darkotic



Rob Pruitt: The Church



## Impressum

Redaktion: Daniel Baumann, Michelle Akanji, Monika Milakovic

Lektorat: Rahel Blättler

Gestaltung: Dan Solbach, mit Lara Gessner

Fotos: Julius Hatt, Lily Koper, Annik Wetter

Druck: Druckerei Dietrich AG

© 2018, Kunsthalle Zürich

Kunsthalle Zürich  
Limmatstrasse 270  
CH-8005 Zürich  
T +41(0)44 272 15 15  
[info@kunsthallezurich.ch](mailto:info@kunsthallezurich.ch)  
[www.kunsthallezurich.ch](http://www.kunsthallezurich.ch)